

abenteuer
philosophie

abenteuer philosophie

MAGAZIN FÜR PRAKTISCHE PHILOSOPHIE

AUSGABE 2 | APRIL - JUNI 2020 | NR. 160

EROS

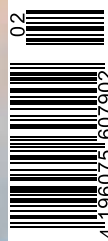
Von
der Macht der
Schönheit

**Interview mit
Christoph Quarch**
Über das Schöne

Wer ist Frankenstein?
Monster oder
moderner Prometheus

PhilosophischREISEN
Schalom
Jerusalem

D € 7,90 / A € 7,90 / CH SFr 12,60



Lust auf mehr Abenteuer?

abenteuer philosophie

DIE KUNST ZU LEBEN – MAGAZIN
FÜR PRAKTISCHE PHILOSOPHIE

- versteht Philosophie nach klassischem Vorbild als Lebenshaltung und Lebensstil – Leben als Abenteuer, Lernen und Entwicklung.
- schöpft aus dem überzeitlichen Wissen der Menschheit und verbindet es mit den aktuellen Erkenntnissen und Herausforderungen.
- wird mit ehrenamtlichem Engagement von Idealisten für Idealisten herausgegeben.



- Jahresabo:** 4 Magazine zum Preis von € 26
(1 Jahr) zzgl. Versandkosten: innerhalb von Österreich € 2
nach Deutschland € 5, in die Schweiz € 7,
in andere Länder € 11
- Geschenkabo:** Machen Sie Ihren Freunden ein Geschenk!
Die Zustellung endet automatisch nach 4 Ausgaben.
- Schnupperabo:** 2 Magazine zum Preis von € 12 zzgl. Versandkosten (siehe oben)
- Sorglosabo:** 8 Magazine zum Preis von € 46 zzgl. Versandkosten
(2 Jahre) A: € 4, D: € 10, CH: € 14, andere Länder € 22
- Konto:** IBAN: AT26 5600 0201 4134 3638, BIC: HYSTAT2G
Verlag Filosofica

Besuchen Sie
uns auf unserer
Homepage

Bestellung unter:

Handy +43 (0)676 311 80 31

vertrieb@abenteuer-philosophie.com

www.abenteuer-philosophie.com



„Der Mensch lebt heute so, als würde er niemals sterben
und er stirbt, als hätte er niemals gelebt.“

Dalai Lama

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor einiger Zeit erzählte mir eine liebe Freundin eine Geschichte über Paracelsus und die Pest: Als diese verheerende Seuche die Stadt Alexandria erreicht hatte, weilte dort gerade der berühmte Arzt Paracelsus. In seinem Mitgefühl für die Menschen traf er sich mit dem Tod und verhandelte mit diesem. Der Tod hatte Erbarmen. Er versprach, nicht mehr als ein Drittel der Bevölkerung von Alexandria mit sich zu nehmen. Als die Seuche nach einigen Monaten vorüber war, stellte Paracelsus fest, dass ganze zwei Drittel der Bevölkerung hinweggerafft waren. Er stellte den Tod zur Rede: „Du hast dein Versprechen nicht gehalten! Anstatt nur ein Drittel hast du doppelt so viele genommen!“ Der Tod erwiderte: „Ich habe mein Versprechen sehr wohl gehalten. Tatsächlich ist nur ein Drittel durch die Pest gestorben. Das zweite aber durch die Angst!“

In Zeiten des in allen Medien – nun leider sogar hier in dieser Ausgabe von Abenteuer Philosophie – omnipräsenten Coronavirus (COVID-19) fiel mir diese Geschichte ein. Wenn angesichts eines im Vergleich zur Grippe relativ harmlosen Virus, sowohl in Bezug auf die Anzahl der Infizierten als auch die Intensität des Krankheitsverlaufes, eine solche Panik verbreitet wird, was wird dann erst im Falle einer echten Krise passieren?

Schon vor, aber vor allem mit dem ersten identifizierten, am Coronavirus Erkrankten in Österreich berichteten Supermärkte von Hamsterkäufen. Eine befreundete Apothekerin musste sich aufgrund nicht mehr zum Verkauf stehender Schutzmasken beschimpfen lassen und berichtete von Schreiduellen unter den wartenden Kunden.

Was ist nur mit uns Menschen los? Haben wir jede Beziehung zum Leben und Lebendigen verloren? Haben wir jedes Gefühl für den anderen im ständigen narzisstischen Kreisen um uns selbst verloren?

Dies attestiert uns zumindest der scharfzüngige deutsch-koreanische Philosoph Byung-Chul Han. Er sieht unsere „Müdigkeitsgesellschaft“ in einer „Agonie des Eros“, in der Liebe und Leben verschwunden sind.

Wie beantwortete der Dalai Lama schon vor einiger Zeit die Frage, was ihn am meisten an der Menschheit verwundere:

„Er opfert seine Gesundheit, um Geld zu verdienen. Dann opfert er sein Geld, um seine Gesundheit zurückzubekommen. Er ist so auf die Zukunft fixiert, dass er die Gegenwart nicht genießen kann. Das Ergebnis ist, dass er weder die Zukunft noch die Gegenwart lebt. Er lebt so, als würde er niemals sterben und er stirbt so, als hätte er niemals gelebt.“

Zeit, diesem wahren epidemischen Virus in unserer Gesellschaft mit einem wirksamen Impfstoff zu begegnen. Der Eros mit seiner Macht der Schönheit in dieser Ausgabe kann ein guter Anfang sein, hofft jedenfalls

Ihr Hannes Weinelt



Chefredakteur
Hannes Weinelt

Schreiben Sie uns: redaktion@abenteuer-philosophie.com

Liebe Lesende!

Wir verwenden Naturpapier für den Innenteil unseres Magazins. Das Papier kommt aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Österreich. Jetzt auch ohne Plastik beim Versand. Die Umwelt liegt auch uns am Herzen.

Ihr Redaktionsteam

8

12

26



ID 25406505 © Alexirina27000 | Dreamstime.com

EROS

Von der Macht der
Schönheit



© Ulrich Mayer

Interview mit Christoph Quarch
Schön ist das, was man liebt



ID 170042582 © Faiz Zaki | Dreamstime.com

**Die durch
den Himmel tanzt**

Die letzte Folge von Star Wars

Inhalt

PHILOSCIENCE

8 Hannes Weinelt
Eros
Von der Macht der
Schönheit

10 ZUM NACHDENKEN
**Die Bedeutung des
Wortes „Schönheit“**

12 Christina Stock
**Schön ist das,
was man liebt**
Christoph Quarch –
Philosoph aus Leidenschaft
verrät, wie Sie lernen,
sich an der Schönheit
zu begeistern

PHILOSPIRIT

16 Ina Meurer und
Manfred Schwarzbraun
**Warum das Schöne
so schön ist**
„Wenn mich niemand fragt,
weiß ich es; wenn ich es aber
jemandem erklären möchte,
weiß ich es nicht.“

22 Hannes Weinelt
**Wieviel ICH sind wir
wirklich?**
Eine kleine Geschichte
der Individualität

26 Aubet Gassner
**Die durch den Himmel
tanzt**
Die letzte Folge von
Star Wars

PHILOSOCIETY

30 Ronald H. Tuschl
**Ibizagate –
Krise als Chance**
Von der Skandal-Republik
zum hoffnungstragenden
Vorzeigeprojekt für
Europa

35 ZUM NACHDENKEN
J. W. von Goethe
Blumen der Schönheit

36 Sabina Jarosch
**Wer ist
Frankenstein?**
Monster oder moderner Pro-
metheus?

36



ID 26840548 © Bertos | Dreamstime.com

Wer ist Frankenstein?

Monster oder
moderner Prometheus?

53



ID 6414874 © Prin Pattawaro | Dreamstime.com

Vom Aufschwung der Seele

Platon und der Eros des Guten

60



ID 106844639 © Xantana | Dreamstime.com

PHILOSOPHISCHEISEN: SCHALOM JERUSALEM

PHILOART

40 Sophie von Allersleben Szenen eines Schiffsbruchs

Wir stehen alle auf dem
selben Floß

44 Alexander v. der Decken Befreiung der Seele

„Les mots“ von
Jean-Paul Sartre

48 Barbara Friepertinger Das Geheimnis der Hermelin-Lady

Oder die vielen Gesichter
der Schönheit

PHILOSOPHICS

50 LEBENSKUNST Gudrun Gutdeutsch Der Tanz der Seele

Was Singen mit uns macht

53 PHILOSOPHERS Manuel Stelzl Vom Aufschwung der Seele

Platon und der Eros des
Guten

56 ZUM NACHDENKEN Rainer Maria Rilke Wie schön die Welt ist

58 SYMBOLISCHES Astrid Ringe Zwischen Dornen und Licht

Kronen als Symbole der
Macht

PHILOSOPHICS

60 PHILOSOPHISCHEISEN Ingrid Kammerer Schalom Jerusalem

66 GESUNDSEIN Matthias Szalay Brainfood einmal anders

Ein Plädoyer für das
Gedankenfasten

68 PHILOSTORY Ingrid Kammerer Kaputt

Eine Geschichte aus Indien

- 2 AboService
- 3 Editorial
- 6 GOOD NEWS
- 70 PHILOKIDS
- 72 ErLESENES
- 75 Lach- und Gehirntraining
- 76 Vorschau 161

HANNES WEINELT



EROS

Von der Macht der Schönheit

ID 19263324 © Miraniska | Dreamstime.com

„Sie werden doch wohl nicht behaupten, dass in der Erotik irgendein Wert verkörpert sei?“, fragte der große deutsche Soziologe Max Weber seine Geliebte. „Aber sicher!“, antwortete diese: „Schönheit!“ Wissen wir heute, 100 Jahre später, überhaupt noch, was Schönheit ist? Und ist uns mit der Schönheit auch die Erotik abhandengekommen?

Es ist gar nicht so leicht, so schön zu sein, wie man aussieht. Eigenartig, aber dieses Zitat der US-amerikanischen Schauspielerin Sharon Stone öffnet nicht nur eine interessante Debatte über Schönheit. Es ist beinahe das Alpha und Omega dieser Debatte: von der Schönheit als Schein zur Schönheit als Sein. Schöner hat es auch Platon nicht sagen können. Auch bei ihm beginnt die erotische Reise beim „schönen Leib“ und endet bei der „Schönheit des Seins“. Aber der Reihe nach.

Eine kurze Geschichte des Eros

Eros wird mit Liebe übersetzt. Vielmehr aber ist Eros das leidenschaftliche Verlangen, mit dem der von diesem Pfeil des göttlichen Wahnsinns Getroffene sein Liebesobjekt begehrt, sei es ein irdischer Mensch oder eine überirdische Idee. In Hesiods Theogonie entsteht Eros elternlos aus dem uranfänglichen Chaos. Alle Menschen und sogar die Götter sind seiner Macht ausgeliefert. Platon lässt Eros doch Eltern zukommen: Penía, die Bedürftigkeit oder Empfänglichkeit, und Póros, die Schöpferkraft oder Kreativität. Eros ist demnach die lebendige Energie jedes Menschen, das Göttlich-Schöpferische, den Sinn des Lebens zu entfalten. Und gleichzeitig unsere Empfänglichkeit für diese Schönheit allen Lebens. Doch Platons Eros ist später noch ein eigenes Kapitel zu widmen. Insgesamt betrachtet die antike Philosophie Eros zwiespältig: Einerseits ist

er eine kosmische Gewalt, die den von erotischer Begierde Ergriffenen letztlich zur Vervollkommenung antreibt, andererseits raubt der Eros dem Menschen Vernunft, Besonnenheit und Gleichmut. Eros steht also der Ataraxie, diesem wohl wichtigsten Ideal antiker Philosophen, entgegen. Die Stoiker lösen diesen Zwiespalt, indem sie zwischen dem Eros des von Begierde freien Weisen und jenem des sexuellen Genuss suchenden Narren unterscheiden.

Diese Idee eines Kampfes zwischen dem himmlischen und dem irdischen Eros wurde seit der Renaissance von zahlreichen Künstlern aufgegriffen. Schon Plotin, der Begründer des Neuplatonismus, hatte diesen Dualismus aufgelöst: Für ihn zielt alles erotische Streben auf das Eine ab. Alle äußeren Liebesobjekte begehren wir allein deshalb, weil sie etwas von diesem Einen abbilden.

Aber solange wir das höchste Ziel, die Vereinigung mit dem Einen nicht erreicht haben, erlangen wir nie volle Befriedigung.

Im philosophischen Diskurs der Moderne spielt der antike Eros kaum eine Rolle. Vielleicht, – so könnte mindestens ein reinkarnierter Platon urteilen – weil wir heute einer rein rationalen, intellektuellen Philosophie gegenüberstehen, die Eros, diesen irrationalen göttlichen Wahnsinn, bestenfalls in das Reich der Mythologie verbannnt. Doch aus dieser Verbannung tauchte Eros längst wieder auf, dank – wie sollte es anders sein – Sigmund Freud und seiner Psychoanalyse. Diese setzt Eros mit Libido gleich. Damit aber war Eros endgültig auf den Sexualtrieb reduziert. Oder woran denken Sie, wenn Sie die Begriffe Eros und Erotik hören?

Ein großer daimon ist der Eros, sagt Platon

Und der daimon ist eine Art Vermittler zwischen dem Göttlichen und Menschlichen. Und das Göttliche ist bei Platon nichts anderes als das Wesenhafte, das Lebendige in allem Seienden. Demnach ist Eros jene vermittelnde Energie, die dieses Lebendige in jede Lebensform bringt. Dank Eros ist die göttliche Kraft von Liebe, Harmonie und Schönheit in allen Wesen. Umgekehrt drängt dieser Eros alle Wesen zurück zu ihrem göttlichen Ursprung.

Diese Rückkehr ist Sinn und Aufgabe jedes Menschen. Und Eros ist der Motor dafür.

Nur welchen Treibstoff benötigt dieser Motor? – Die Schönheit! Schön ist alles, was in unseren Augen harmonisch, ebenmäßig, stimmig ist. Was passiert in uns, wenn wir von etwas Schönerem hingerissen sind? Dann kommt der Eros in uns in Fahrt. Wir entflammen in Liebe, wir verzehren uns vor Sehnsucht nach dem Geliebten, wir wollen uns das Schöne aneignen, wir wollen es besitzen, wir wollen selbst so werden wie dieses Schöne, wir wollen uns mit dem Schönen vereinen, um eins mit ihm zu sein. Ist das der Wahnsinn des Verliebt-Seins? Natürlich! Und wir brauchen den Mut zu diesem göttlichen Wahnsinn. Wie bei allem Überirdischen, niemand kann das Verliebt-Sein erzwingen, es kommt über uns. Aber wir müssen bereit sein dafür. Und das bedeutet, mutig zu sein. Denn wir verlassen die sichere und berechenbare kleine eigene Welt, um uns in eine offene, größere, unberechenbare zu erheben.

Zunächst, sagt Platon, werden wir uns „den schönen Leibern zuwenden“. Nach der sexuellen Liebe, mit einem schon reiferen Eros, werden wir uns mehr zur inneren Schönheit eines Menschen hingezogen fühlen. Dann werden uns die Schönheit von Kunst und Kultur erfassen. Und schließlich gelangen wir zur Schönheit des Verstehens. Wir entflammen in der Liebe zur Weisheit, in der philosophia. Von dort erklimmen wir die letzte Stufe auf unserer erotischen Himmelsreise: die Schönheit allen Seins, der göttlichen Lebendigkeit.

Wir sind eine Gesellschaft ohne Eros, sage ich

Und nicht nur ich. Der deutsch-koreanische Philosoph Byung-Chul Han attestiert unserer Gesellschaft in seinem Büchlein „Agonie des Eros“ ein gänzlich fehlendes von erotischer Erfahrung. Denn Eros, wie gesagt, erhebt uns ja über unsere eigene kleine Welt. Er führt uns hin zum ande-

ren. Um irgendwann das Eine in allem zu erfassen, muss ich zunächst hin zu allem anderen: Der andere, das andere, das mich fasziniert, das ich begehre, um mich selbst in und mit diesem anderen zu erweitern und in etwas Größeres zu verwandeln. Aber in unserer narzisstischen Gesellschaft ist der „andere“ längst verschwunden. Alles andere ist nur noch Konsumobjekt, beliebig und jederzeit austauschbar. Die Schönheit eines Kunstwerkes, die Schönheit eines Palastes oder die Schönheit einer Landschaft verschwinden hinter überdimensionalen Selfies. Anstelle an der Schönheit all dieses anderen lebendig zu entflammen, erschöpfen wir uns an uns selbst. Man nennt dies die Müdigkeitsgesellschaft.

Soweit die Diagnose. Jetzt die Therapie: uns zum anderen hinwenden, uns dem anderen hingeben und uns damit wieder dem Leben hingeben. Uns anrühren, berühren, begeistern lassen, weil wir in unserem Inneren empfänglich sind für alles Lebendige, für alles Schöne, für alles Heilige.

Platon vertritt eine erotische Philosophie. Er lehrt den göttlichen Wahnsinn, so wie uns 2000 Jahre später Giordano Bruno zu den „Heroischen Leidenschaften“ inspirieren will: Denkst du noch oder lebst du schon? 

Amor küsst Psyche, Skulptur von Antonio Canova, 1793, heute im Louvre



ID 25406505 © Alextrina27000 | Dreamstime.com

des Guten,
umgibt,



© Ulrich Mayer



© Ulrich Mayer

Das Schöne hat seine begeisternde Kraft eingebüßt. Es ist zur konsumierbaren Ware konvertiert und dadurch des Potenzials beraubt worden, Menschen zu verändern!

Wie nehmen Sie diesbezüglich die Strömungen des Zeitgeistes wahr?

Das ist sein Programm der Philosophie. Wir haben uns weit von diesem Schönheitsverständnis entfernt. Schönheit gilt nur noch als das Gefällige, das bestimmten konventionellen Schönheitskriterien genügt. Dadurch hat das Schöne seine begeisternde Kraft eingebüßt. Es ist zur konsumierbaren Ware konvertiert und dadurch des Potenzials beraubt worden, Menschen zu verändern.

Kann man den Sinn für das Schöne schulen?

Durchaus. Der erste Schritt dazu ist eine Schulung der Wahrnehmung. Um Schönheit zu erfahren, muss man wahrnehmen – sich öffnen für das Ansprechende in Natur und Kunst. Das bedeutet aber auch, sich von Erwartungen und Konzepten freizumachen. Wer in ein Museum geht, um sich informieren zu lassen oder um Bilder zu konsumieren, wird ihre Schönheit nicht wahrnehmen. Man muss sich dem Anspruch des Schönen stellen und sich darauf einlassen. Sonst bleibt man nur bei sich.

In Zeiten des Wandels (Klimakrise, Digitalisierung, Werteverlust) spielt doch die Kunst auch eine Rolle.

Kunst hat immer die Kraft, Menschen zu begeistern und kulturelle und geistige Transformationen zu beflügeln.

Das wird aber nicht gelingen, solange der Kunstbetrieb total kommerzialisiert ist und sich, was Kunst ist, nicht durch Schönheit, sondern durch seinen Marktwert definiert. Das ist meines Erachtens der Grund für die beispiellose kreative Flaute der gegenwärtigen Zeit. Der Homo oeconomicus hat den Künstler verdrängt.

Welche Ansätze sehen Sie, den Spieß wieder umzudrehen?

Offen gestanden sehe ich davon nur sehr wenig. Deshalb bin ich selbst aktiv geworden und habe mit einigen Gleichgesinnten eine Neue Platonische Akademie ins Leben gerufen, die es sich nach dem Vorbild der antiken Akademie Platons und der platonischen Renaissance-Akademie Marsilio Ficinos unter anderem zur Aufgabe machen wird, das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Schönheit neu zu wecken. Mitte 2020 wollen wir damit an die Öffentlichkeit treten.

Haben Sie einen praktischen Tipp für unsere LeserInnen, wie man seine Sensoren für das Schöne empfänglicher macht bzw. wie man mehr Schönheit in den heutigen Alltag bringen kann?

Solange die Sonne auf- und untergeht, gibt es an Schönheit keinen Mangel. Ebenso wenig, solange es Blumenläden gibt. Schönheit ist da. Man muss sie nur sehen. Wichtig dafür ist die innere Haltung: Wer immer nur cool sein

Christoph Quarch

„Ich bin Philosoph aus Leidenschaft. Seit mir als jungem Mann ein Büchlein mit „Platons Meisterdialogen“ in die Hand gefallen ist, beseelt mich eine glühende Liebe (philia) zur Weisheit (sophia), die ich als Weg zu einem erfüllten und lebendigen Leben verstehe. Als Bestsellerautor, Redner, ZEIT-Reiseleiter/-veranstalter, Sinnstifter und Denkbegleiter für Unternehmen greife ich zurück auf die großen Werke der abendländischen Philosophie, um diese in eine zeitgemäße Lebenskunst und Weltdeutung zu übersetzen.“

Meine Philosophie kreist um die Frage erfüllten Menschseins im 21. Jahrhundert: Was bedeutet es, in vollem Sinne lebendig zu sein? Worin liegt im digitalen Zeitalter die unveräußerliche Würde des Menschen? Welches Denken brauchen wir, um den Herausforderungen des Klimawandels gewachsen zu sein?

Antworten darauf ergeben sich für mich aus dem Umstand, dass der Mensch ein Beziehungswesen ist: Unser Selbst formt sich im Gespräch mit dem anderen; wir ent-

decken Sinn, indem wir uns von der Welt anrühren lassen. Leben gelingt, wo wir – zurückgebunden an die lebendige Natur – gemeinsam schöpferisch tätig sind.“

Als Radiophilosoph ist er in allen öffentlichen Sendern vertreten, einmal wöchentlich in seiner SWR-aktuell-Kolumne „Der Frühstück-Quarch“. Er lehrt Ethik und Wirtschaftsphilosophie an drei Hochschulen und ist einer der weltweit innovativsten Platon-Spezialisten und einer der besten Kenner des griechischen Geistes im deutschsprachigen Raum. Für ZEIT REISEN ist er seit 2016 als Philosophiereiseleiter tätig. Als Autor und Herausgeber sind von ihm zahlreiche Bücher erschienen, zuletzt: „Aufbrechen. Philosophische Inspirationen für Reisende“ (legendaQ 2019), „Wo die Seele singt. Über Kunst in Unternehmen“ (ReMedium-Verlag 2019), „Das große Ja. Ein philosophischer Wegweiser zum Sinn des Lebens“, „Platon und die Folgen“ (J.B. Metzler 2018).

Er ist verheiratet und hat zwei noch schulpflichtige Kinder und lebt mit seiner Familie in Fulda.

www.christophquarch.de

Mehr unter: <https://christophquarch.de/>

will und meint, nichts und niemand dürfte oder würde einen angehen, wird ewig für den Anspruch des Schönen taub und blind bleiben. Wer sich darin gefällt, die einfachen Schönheiten des Lebens kitschig zu finden und sich

dessen schämt, von Schönheit berührt zu werden, wird nichts von der begeisternden Kraft des Schönen finden. Man kann so leben – aber man ist dann von allen guten Geistern verlassen. 

*Ich bringe Sie auf andere Gedanken –
mit meinen Büchern ...*



*... und mit meinen Philosophiereisen, die Sie auf
meiner Webseite **www.christophquarch.de** finden.*

DR. PHIL. CHRISTOPH QUARCH

Warum das Schöne so schön ist

Oder: „Was also ist die Schönheit?“

„Wenn mich niemand darüber fragt, so weiß ich es; wenn ich es aber jemanden auf seine Frage erklären möchte, so weiß ich es nicht.“

Augustinus Aurelius, der große Bischof von Hippo, der Philosoph und Heilige, hat diese Frage und das Bekenntnis am Übergang vom 4. zum 5. Jahrhundert n. Chr. bezüglich des Phänomens der Zeit getätigt.

Ist die Schönheit, wie Augustinus weiter über die Zeit ausführt, auch nicht greifbar? Existiert sie nur in unseren Köpfen?

Gibt es Schönheit oder ist sie eine menschliche Projektion?

Nun, wir bewegen uns in einem so weiten wie schwierigen Feld. Hegel negiert das Naturschöne. Nur der Mensch kann die Welt als Welt aufgehen lassen. Das Schöne kann nur im menschlichen Geist, im menschlichen Subjekt entstehen.

Anders erging es dem Dichter Petrarca im Jahre 1336. Als er den Mount Ventoux bestieg, war er von den Eindrücken so hingerissen, emotional so tief berührt, dass er in seinen Schilderungen über das Erlebte den Begriff des Naturschönen prägte. Mit Petrarca zieht das Wesen des Naturschönen in die abendländische Geschichte ein.

Was stimmt nun? Beides! Der Romantiker in uns möchte sich natürlich auf die Seite des Dichters schlagen. Hat man nicht das Gefühl, dass einem etwas entgegenkommt? Dass wir bei der Schönheit eines Gesichtes, eines Bergmassives oder einer Melodie auf unerklärliche Weise berührt werden?

Wir verfügen nicht über die Trennschärfe, um bestimmen zu können, was Projektion ist bzw. was uns als Wirkungsqualität erreicht – oder anders ausgedrückt: Was liegt im Auge des Betrachters und welche Qualität ist in den Dingen, in den Gegebenheiten selbst? Wir können diese Frage nicht beantworten.

Schönheit ist auf der einen Seite nicht verifizierbar, sondern ein Containerbegriff von unübersehbarer Komplexität.

ALEXANDER V. DER DECKEN

Die Befreiung der Seele



Das Digitalzeitalter breitet sich aus. Die Zeit rast dahin, die Menschen werden von den Informationsströmen mitgerissen. Die Individualität droht in der digitalen Intelligenz zu versinken. Ein Entkommen? Kaum möglich. Der französische Philosoph Jean-Paul Sartre weist einen Weg mit seinem Buch „Die Wörter“. Es ist die radikale Abrechnung mit sich selbst.

Die eigene Lebenssituation zu überdenken, ist eine Möglichkeit, der Dynamik den Schwung zu nehmen. Es gibt viele Strategien, dies zu tun; eine davon ist zu lesen, wie andere es gemacht haben. Ein Tipp: das Buch „Les mots“ (1963) von Jean-Paul Sartre – ein beeindruckendes Beispiel für die Befreiung des Ich aus dem Seelen-Dickicht und zugleich eine Aufforderung, das Abenteuer der Selbstbesinnung zu wagen.

Bei „Les mots“, das 1965 unter dem Titel „Die Wörter“ im deutschsprachigen Raum erschienen ist, handelt es sich dem Anschein nach um eine Autobiografie – tatsächlich aber ist es die Abkehr von der Literatur, wie das der französische Philosoph Bernard-Henri Lévy in seinem Buch „Sartre“ erläutert. Sartre beschreibt, wie er zum

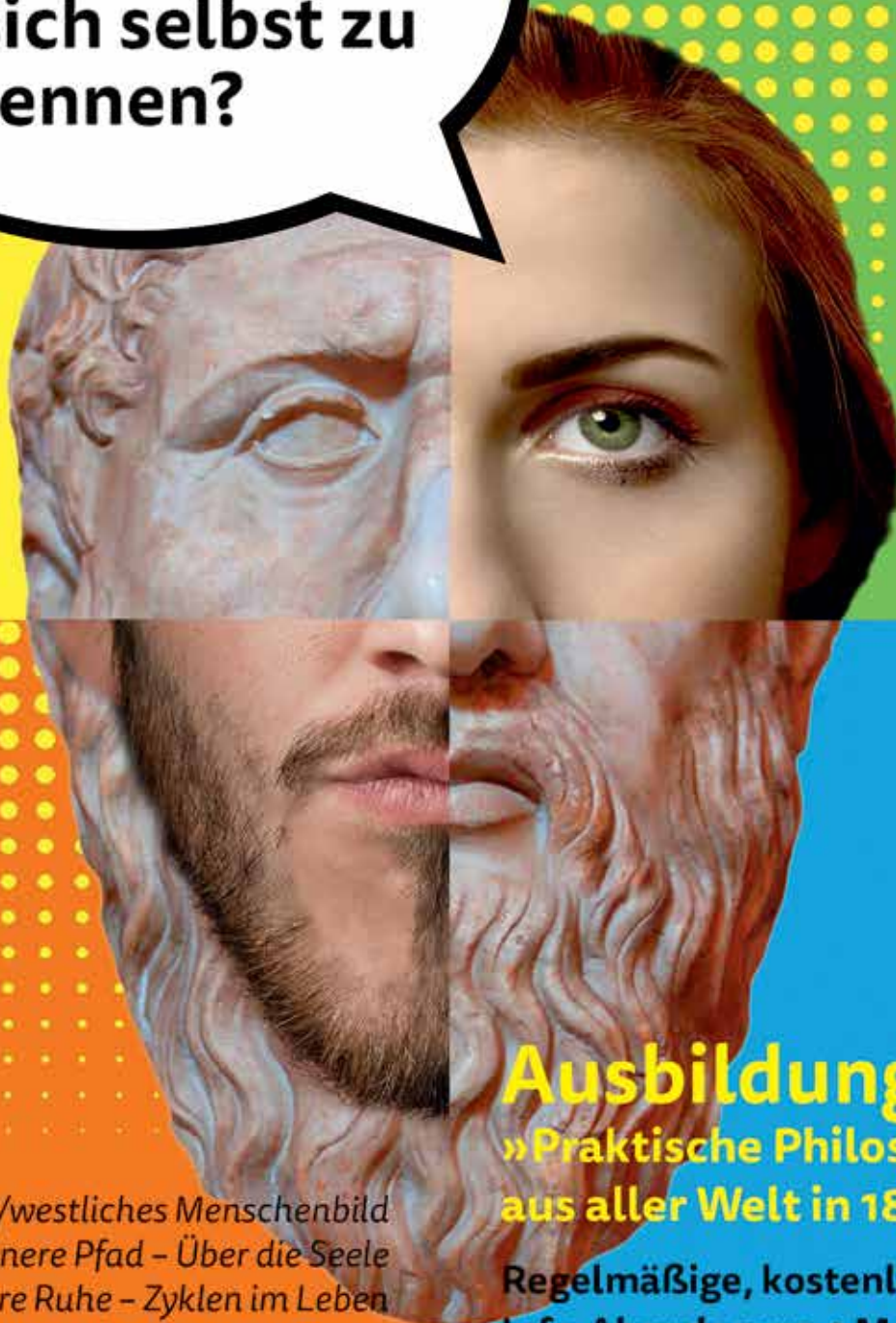
Schriftsteller gemacht wurde, wie sein Großvater ihm das Virus des Schreibens auf subtile Weise eingepflegt und ihn vom Weg der Selbstbestimmung weggeführt hat.

Mit „Die Wörter“ holt Sartre den Frühjahrsputz in seinem Leben nach, indem er seine vermeintliche Berufung als das enttarnt, was sie ist: ein Betrug. Das Buch verstößt gegen alle genretypischen Regeln der Autobiografie. Es ist die formale Exekution der Literatur. Lévy beschreibt den Sartre, der davon spricht, im Alter von acht Jahren in die Falle getappt zu sein, die sein Großvater ihm gestellt hat. Die Entscheidung, zur Feder zu greifen, ist ihm aufgezwungen worden. Die Folge: Ohnmacht und ein abgrundtiefer Hass auf die bürgerliche Klasse, die er für sein Schicksal verantwortlich macht. Der Tod der Literatur ist der Preis.

*Die meisten Menschen wissen gar nicht,
wie schön die Welt ist
und wieviel Pracht in den kleinsten Dingen,
in einer Blume, einem Stein, einer Baumrinde
oder einem Birkenblatt sich offenbart.*

Rainer Maria Rilke (1875 - 1926)

**Wie viele Selfies
muss man machen,
um sich selbst zu
erkennen?**



Östliches/westliches Menschenbild
Der innere Pfad – Über die Seele
Innere Ruhe – Zyklen im Leben
Die Kraft der Entscheidung
Der Mensch als Teil des Kosmos
Buddhismus – Hinduismus
Griechisch/römische Philosophie
China – Ägypten – Tibet – Dialog
Philosophie anwendbar aufbereitet
Praktische Übungen

Ausbildungskurs »Praktische Philosophie« aus aller Welt in 18 Abenden

**Regelmäßige, kostenlose
Info-Abende zum 4 Monats-Kurs in:**

**A: Dornbirn • Graz • Innsbruck
Klagenfurt • Linz**

Salzburg • Villach • Wien

D: München • Nürnberg • Stuttgart

CH: Lausanne • Zürich



TREFFPUNKT PHILOSOPHIE
NEUE AKROPOLIS
PHILOSOPHIE • KULTUR • VOLLINTERESSANT

www.treffpunkt-philosophie.at
www.treffpunkt-philosophie.de
www.treffpunkt-philosophie.ch